



Michael  
Frank

# Schmalensee

Roman · Picus

Michael Frank

# Schmalensee

Roman

Picus Verlag Wien

**H**err Neudegger, der immerfort sägte, oblag neben dem Sägen noch einer anderen Leidenschaft: dem Messen. Herr Neudegger maß winters die Schneedecke und die Eisschicht, er maß sommers die Humuslage im Garten, er maß das natürliche Wachstum der Staubschicht auf dem Dachboden, er maß die Rußablagerungen im Ofen, im Kamin und auf dem Schnee ringsum, Herr Neudegger maß Baumrinden und Getreidehalme, er vermaß Ameisenstraßen und Spinnennetze, die Dichte des Moores und die Zähigkeit des frischen Honigs. Herr Neudegger vermaß sogar mehrmals jährlich den Abstand zwischen den Gipfeln der Nördlichen Karwendelkette, auf die man vom Schmalensee aus immerwährend blickte, weil sie die weiten Buckelwiesen einrahmte mit ihren schroffen Wänden, er hatte sogar eine Gerätschaft dafür hinter der Holzlege errichtet, hatte einen sogenannten Franzosen auf ein Holzgestell vor ein Brennglas montiert, um von Zeit zu Zeit den Durchmesser von Sonne und Mond zu überprüfen und die Distanz der Tiroler Berge zum Wetterstein und umgekehrt.

Der Mann war ziemlich klein mit einem kugelrunden, wie gedrechselten Kopf mit glatten schwarzen kurzen Haaren, die sich so an den Kopf schmiegt, dass sie ihn noch runder machten, und er vertrat die These, alles in der Welt werde größer, weiter, dicker, mehr. Ja, größer, mehr, dicker, was schon groß und dick sei; kleiner, kürzer, zarter, was zart und zurückhaltend sei, aber das komme viel seltener vor als das Längerwerden und Anwachsen. Abstände würden weiter, Schichten stärker, Spalten breiter, ja, alles, die belebte Natur sowieso, wie zum Beispiel seine drei halbwüchsigen Kinder, die auch viel aufgeschossener waren als er, aber auch viel vorlauter und frecher, als er es selbst als Kind je zu sein gewagt hätte. Aber sogar die unbelebte Natur bewege sich in die Länge und Breite und Höhe, selbst die Gestirne und natürlich die Grate und Zinnen des Karwendels wüchsen heimlich und zögen sich auseinander, zu Zeiten natürlich, da man es nicht vermute, unmerklich stets, aber unbestreitbar, er hatte es ja nachgemessen.

Kaum der Rede wert, dass Herr Neudegger natürlich auch Dinge maß, die andere auch messen, die sogar massenhaft gemessen werden, gezielt und von Amts wegen, Sonnenstunden, Regenzeiten, Niederschläge, Temperaturen. Als wir Kinder in



der noch kaum grauenden Dämmerfrühe an Herrn Neudeggers Haus vorbeikamen, einem Haus, das einmal eine Baracke des Reichsarbeitsdienstes gewesen war wie das unsere auch, das sich unter Herrn Neudeggers unablässigem Sägen und Nageln und Sägen und Nageln wundersam verwandelt hatte und noch immer wandelte, an diesem Morgen also stand Herr Neudegger vor seinem Haus und berichtete uns, denen er als den Ersten berichten konnte, wenn wir auf dem Schulweg vorbeikamen vor allen anderen im Dorf, die sich viel später erst sehen ließen, mussten sie ja nicht die Fünfviertelstunden zu Fuß ins Städtchen, da berichtete er uns also als den Ersten von seinem neuesten Triumph, nein, er schrie tonlos leise: zweiundvierzig Grad! Unten am Schmalensee habe er an diesem Morgen vor kaum einer Viertelstunde zweiundvierzig Grad unter dem Gefrierpunkt gemessen, zweiundvierzig Grad, er hauchte die Zahl, als wollte er sie mit seinem Atemdampf in die eisige Luft schreiben, als wäre die Ungeheuerlichkeit dieser Mitteilung hingeatmet noch viel ungeheuerlicher, als wenn er sie hinaustrumpetet hätte.

Es war so kalt, dass uns Herrn Neudeggers triumphaler Beweis dafür, dass immer alles älter, wärmer, kälter werde, so auch hier, wo man schon einmal

achtunddreißig Grad, sogar vierzig gemessen hatte, nie und nimmer aber zweiundvierzig Grad, dass also auch der Schmalensee, der eigentlich ein für die Gebirgswelt warmer Moorsee war, im Winter immer kälter werde und die Luft über ihm naturgemäß auch, diesen Beweis, diesen Weltbeweis vermochten wir gerade jetzt nicht zu würdigen, denn uns war so kalt, dass wir keinen Unterschied mehr zu spüren vermochten zwischen dreißig oder vierzig Grad, was machten da drei Grad mehr, oder fünf, oder fünfzehn, wir hätten nur wie verrückt weitergefroren, stapften, ohne Herrn Neudegger für seine epochale Mitteilung mit dem rechten Erstaunen zu lohnen, durch den schon fast gläsern knirschenden Schnee der Straße zu, am Seeufer vorbei, zweiundvierzig Grad, hin zur fernen Schule, die uns an solchen frühen Tagen noch entrückter, noch sinnloser, noch verwunschener erschien, als sie uns ohnehin schon vorkam, wenn wir nur an den langen Weg dachten. Und es ziepte so an den Augenlidern, wenn die Wimpern, immer leicht feucht, an solchen Frühtagen zusammenfroren und wir zu tun hatten, die Augen offen zu halten, buchstäblich.

Ob Herrn Neudeggers Messung etwas mit dem Abend zu tun gehabt haben könnte, an dem wir

alle Prügel bekamen, man alle Kinder vom Schmalensee den Rohrstock schmecken ließ, den Teppichklopfer, den Handbesen, den Schürhaken, ganz nach dem Temperament oder dem erzieherischen Impetus der Eltern? Oder bei uns zu Hause den Rohling für den Stimmstock, wie Vater ihn in die Fideln einbaute, ein geheimnisvolles Hölzchen, das als Einziges nie verleimt oder sonst wie befestigt, sondern nur geklemmt wurde, ohne das die ganze Fidel nichts gewesen wäre, nicht geklungen hätte, das, war es einmal umgefallen, der Vater vor Konzentration und Anstrengung unglaubliche Grimassen schneidend mit dem merkwürdig wie ein Kleeblatt geformten Metallbesteck durch die schmalen Schalllöcher hindurch wieder aufzustellen suchte, was immer gelang, wenn auch nach mehreren vergeblichen Versuchen, und was immer ein großer Sieg war. Und diese runden, langen Rohlinge, von denen für die Stimmstöcke einfach abgeschnitten wurde, bissen auf dem Hintern wie eine Weidenrute oder wie Bambus, natürlich die für die Bassinstrumente oder wenigstens den Tenor, denn der dünne Diskant wäre sofort zerbrochen. Aber auch die dickeren brachen zum Glück leicht. Auch kam mit Bedacht kein Fidelbogenholz infrage, denn wenn das brach, war das Stück

perdu, was immer eine Katastrophe war, denn alles, auch das Kleinste, was zu Hause kaputtging oder unbrauchbar wurde, war immer eine Katastrophe, zumindest schien es uns so, denn die Eltern machten dann Gesichter, die, ohne dass sie je jammerten, Sorgen von vier harten Wintern ausstrahlten und mir so kalt machten, dass ich am liebsten reiche Eltern gehabt hätte, nur um diese Sorgengesichter nicht sehen zu müssen.

Dass wir einer demonstrativen Strafaktion unterzogen wurden, war also dieses Mal nirgendwo dem Zufall oder dem spontanen Zorn überlassen, denn wir bekamen allesamt Schläge, auch die Kinder in den Häusern, in denen nie geschlagen wurde, nicht einmal der Hund oder die Hausfrau, also auch in diesen Häusern setzte es Prügel, für alle, auch für jene wenigen, die gar nicht dabei gewesen waren – man kann ja nie wissen, wozu es nützt, wovor es schützt –, auch dort lag diesmal schon ein Strafinstrument bereit, wurde eine Art Gerichtshof einberufen, der kurzum den Schuldspruch fällte, sofortige Exekution anordnete und die Züchtigung auch gleich selbst vornahm.

Unsere Reihe war lang, wie viele von uns acht Geschwistern wirklich dabei waren, vermag sich keiner zu erinnern, jedenfalls wir »drei Kleinen«,

wie man uns immer nannte, wir waren es diesmal sicher nicht allein, selbst Reinhard, der große Bruder, der mir schon immer erwachsen vorgekommen war, seit ich mich seiner erinnerte, bekam diesmal etwas ab, wie es das vorher nie gegeben hatte und auch nachher nie mehr. Er müsse uns ja wohl nicht erklären, worum es ginge, sagte der Vater dunkel umwölkt. Und dass es ganz ernst war, erkannte ich an den Kiefermuskeln, denn wenn Vater auch immer den Schein des Unbewegten zu wahren suchte, so fielen die leisen, aber unübersehbaren Zeichen seines Grimms umso bedrohlicher aus, wenn er die schwarzen Augenbrauen zusammenzog und sich, wie finstere Vorboten ungehemmt ausbrechender Gewalt, die Schläfen spannten und die Kiefermuskeln unter der Haut so wild spielten, dass sie sogar unter dem großen dunklen Vollbart sichtbar wurden. Dass es ganz ernst war, diese Ahnung kroch kalt den Rücken herauf, weil Mutter diesmal besorgten Blickes still danebenstand und nicht, als Vater zu den ersten Streichen ausholte, wie sonst mit zwei Worten, ihren zwei Zauberworten, die Bedrohlichkeiten zerstreute, den Vulkan im Vater löschte, einfach ausblies, indem sie »... aber Karl!« sagte. Leise sagte sie das, beschwörend, bestimmt, weniger begütigend als zurechtweisend, vielleicht

ihrerseits Bedrohlichkeit ausströmend, aber nicht für uns, eher für Vater, zumindest musste er es so verspüren, denn noch nie hatte er und würde er auf so ein »... aber Karl!« hin noch irgendeine Feindseligkeit uns Kindern gegenüber fortgesetzt oder zu Ende geführt haben. Nein, sein Kiefermuskelspiel schwoll dann immer auf Kürze noch an, verebbte aber allmählich, der unmittelbare Ausbruch schien meist abgewendet, manchmal so besänftigt, dass das Beben im angstvollen Schweigen des großen Vierecks des Familientischs versickerte, ein quälendes Schweigen, das für sich schon Strafe genug gewesen wäre, wofür auch immer. Oder die untergründig tobende Wut mündete wenigstens in eine mildere Variante familiärer Sanktion, die zumeist aus einer vom Delinquenten selbst zu vollführenden Drohgebärde äußersten Gewichts bestand, nämlich dass der Hauptübeltäter in die Werkstatt entsandt wurde, um von dort das allfällige Züchtigungsinstrument selbst mitzubringen, meist doch ein Fidelbogenholz, woran wir den Symbolcharakter der Drohung erkannten, oder in schlimmeren Fällen den geschilderten Stimmstockrohling, was derartiges Entsetzen verbreitete, oft schon allein zu Tränen unter Beteiligten und Unbeteiligten führte, was schon so viel Strafe war, dass es zu Tätlich-

keiten eigentlich fast nie mehr kommen musste, oder sagen wir besser, nur sehr selten kam, und dann nicht mit dem Stimmstock, der ja doch nur als Drohung taugte, nicht aber als Züchtigungsinstrument, dafür war er viel zu brüchig, was den Schrecken dennoch nicht milderte. Eine gefährliche Gratwanderung übrigens, denn Geheule pflegte den Ingrim des Patriarchen noch anzufachen. Diesmal aber stand Mutter, die den ohnehin sehr seltenen Züchtigungen, sofern sie nicht selbst spontan den Handbesen benutzte, grundsätzlich fernblieb, schweigend mit beinahe unbewegter feierlicher Miene daneben und sagte nichts.

Ich wusste natürlich überhaupt nicht, worum es ging, bekam auch knappe, lässliche Streiche ab, eher symbolisch, während ich den älteren Geschwistern anmerkte, wie wenig sie die Hiebe selbst schmerzten, wie viel mehr dafür die Demütigung, in ihrem Alter noch Prügel zu beziehen, oder überhaupt, denn ich war mir sicher, noch nie beobachtet zu haben, dass etwa Reinhard oder Barbara, die mir ja, wie gesagt, schon immer erwachsen vorgekommen waren, überhaupt je etwas abbekommen hätten.

Ich hatte bis dahin gerade zweimal etwas abbekommen, ich glaubte mich, der ich mich bis heute an jede dieser Gelegenheiten minutiös erinnere, in dieser Stunde der Exekution genau an meine beiden einzigen vorherigen Hinrichtungen zu erinnern, von denen eine wie ein Donnerschlag aus heiterem Himmel gekommen war, während sich die andere auf unheilvolle und zugleich lustvolle Weise angekündigt hatte, gleichsam unausweichlich über mich gekommen war.

Das eine Mal, ich war vielleicht drei Jahre alt, waren es vier Ohrfeigen in blitzschneller Folge, zwei rechts, zwei links, die mich in die Zimmerecke schleuderten, in der ich völlig benommen aus meinen seligen Träumen erwachte, die mich in diese Lage gebracht hatten, so benommen, dass ich nicht einmal losheulte, wie man mir später berichtete. Ich hatte, winzig wie ich war, auf dem winzigen Schemel gesessen und mit einem winzigen Instrument, einer Nagelfeile vielleicht, in die schöne schwarze Holztafel neben mir winzige Ornamente zu graben begonnen, die sich so schön abhoben, weil, wenn ich grub und bohrte, der weiße Holzgrund aus der schwarzen Fläche hervortrat, so schön, wie ich das noch nie vorher gesehen hatte. Die schöne schwarze Holztafel war aber eine Wand



des Bücherschranks gewesen, und Bücher waren zu Hause etwas ungemein Feierliches, etwas Heiliges und Ungeheuerliches, für Mutter, wie mir schien, manchmal die einzige Labe, die letzte Zuflucht vor der totalen Erschöpfung, und für Vater großer Stolz, so wie vielleicht der Herr Kämmer stolz auf sein Auto war, einen Volkswagen, das einzige weit und breit, weshalb der Bücherschrank naturgemäß ein edles, ja ein gebenedeites Gefäß war, so heilig wie der Tabernakel in der Kirche. Auch war er wahrscheinlich das einzige einigermaßen ansehnliche Stück unter all unseren Möbeln im Barackstil, wie die älteren Geschwister sagten, wiewohl sehr einfach, gerade und kantig, aber ein durchaus eleganter Kasten mit zwei Glasschiebescheiben, in den Kerben zu schnitzen wohl so viel bedeutete, wie die Bücher selbst zu zerschneiden.

Das andere Mal quoll das Unheil aus mir heraus in angstvoller Wollust, indem ich ums Haus, die Baracke, schritt, gravitatisch, ganz auf mich konzentriert, ungestört, allein. Das Haus war abgeschlossen, und warum ich allein, die Tür zu und niemand in Reich- oder Rufweite war, weiß niemand mehr, ich damals wusste es auch nicht, wusste nicht, dass ich vielleicht hätte die Hosen herunterlassen können oder sonst eine Gegenmaß-

nahme treffen, so wie ich merkwürdigerweise lange Zeit die einfachsten Dinge des Lebens nicht wusste. Es war wohl so, dass das Ereignis unausweichlich seinen Lauf nehmen musste, als ich erkannt hatte, dass das Klosett im Hause unerreichbar wäre und mir keine andere Möglichkeit eingefallen war, oder auch nur gedanklich zur Verfügung gestanden hätte, meiner Erleichterung auf konventionellere Weise dienlich zu sein. Es quoll weich und warm aus mir heraus und hüllte mich von hinten ein in unnachahmlicher Liebkosung, wie ich sie nie gekannt hatte und später kaum mehr erlebt habe, bis mir, Erleichterung verschafft, die Hose voll und nach Augenblicken der wärmenden Glückseligkeit die Angst nackt und furchtbar war. Einer anderen Gelegenheit, dass ich in die Hosen gemacht hätte, entsinne ich mich nicht, nur dieser verwegen lustvollen, die erst durch eine umständliche rituelle Reinigung und dann mit einer umständlichen rituellen Tracht Prügel geahndet wurde, zu der ich, frisch gewaschen, mit dem Handtuch um die Schultern wie ein römischer Triumphator hatte antreten müssen, oder vielmehr wie ein armer Christ, um in der Arena von einem blindwütigen Gladiator abgeschlachtet zu werden. Was die volle Hose so verwerflich hatte machen können, war

mir nie aufgegangen, war ich doch einer, der des Öfteren nächtens ins Bett pieselte, was immer ein nasskaltes Erwachen von den bepissten Laken und vom Angstschweiß war, was aber von Vater unter heftigstem Spiel der Kiefermuskeln schweigend hingenommen wurde und von Mutter mit stiller Resignation, zumal wenn, was nie gut roch, im Winter die Leintücher über dem Ofen im Wohnzimmer als dem einzigen stets geheizten Ort im Hause zum Trocknen aufgehängt werden mussten, weil sie draußen sofort im Frost steifgefroren wären.

Das hätte zu schwereren Verlusten an kostbarer Wäsche führen können, denn wenn man mit den durch plötzliche Kälte gefrorenen Textilien unbeholfen umging, brachen sie in den Händen wie Pappe, verloren Hemden Ärmel und Kragen und waren nur mehr als Putzlumpen zu brauchen. Um die Eiswäsche zu retten, war es nur der Mutter gestattet, sie von der Leine zu nehmen, wir durften sie uns allenfalls auf die ausgestreckten Arme stapeln lassen, um sie hineinzutragen, wie man sonst die Holzscheite, die einem jemand auf die Arme gestapelt hatte, zum Herd hineinrug, nur viel vorsichtiger, und dass die Frostlaken viel leichter waren.

Ich habe immer Nachthemden geliebt, lange Nachthemden, dicke Nachthemden, nicht weil ich gefroren hätte, im Gegenteil, mir war nicht selten zu warm, ich schwitzte eher, als dass mich fröstelte, dennoch waren mir die dicken Nachthemden die liebsten, wohl auch, weil man in ihnen, wenn man schon schwitzen musste, nicht so feucht lag, weil das dicke Flanell alles aufsaugte. Kurze Nachthemden habe ich immer gehasst, nicht nur weil sie sich immer hochrollen und den halben Menschen bloßlegen, sondern weil sie immer das Symbol für besonders harten, ja gefährlichen Frost waren, denn als irgendwann einmal mein Kinder-nachthemd unten abgeschnitten wurde, wohl weil es zerschlissen oder sonst wie untragbar geworden war, verband ich das damit, dass es nach dem Waschen draußen im strengen Frost zerbrochen sei, weil jemand, den ich nie erriet und dem ich nie etwas nachweisen konnte, absichtlich unachtsam damit umgegangen wäre, natürlich deshalb, weil ich gerade dieses Hemd so liebte.